

Der Hirschfänger des 1784 hingerichteten Franz Anton Josef Sutter, Landamman "Seppli" genannt, wohnhaft gewesen im Gontenbad

Autor(en): **Rusch-Hälg, Carl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **40 (1999)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Hirschfänger des 1784 hingerichteten Franz Anton Josef Sutter, Landammann «Seppli» genannt, wohnhaft gewesen im Gontenbad

Carl Rusch-Hälg

Dem Museum Appenzell ist es gelungen, den aus dem Nachlass des unglücklichen Landammanns Franz Anton Josef Sutter (1720-1784) herstammenden Andenkenstücken einen weiteren Gegenstand beizufügen: Sutters Hirschfänger. Der Hirschfänger, ein halbrunder Säbel stammt aus der Hinterlassenschaft des 1956 verstorbenen Landesfährnrichs und Sammlers Dr. Albert Rechsteiner. Er wurde von den Ahnen Rechsteiners, die im Gontenbad ansässig waren, im gleichen Treffen erworben, wie der Historische Verein Appenzell seinerzeit Sutters Pokal, Rosenkranz, Siegelstock und Handstock ankaufen konnte. Es ist bekannt, dass sich Dr. Rechsteiner zu Lebzeiten von dem «ehrwürdigen» Stück nicht trennen konnte. Beim Hirschfänger handelt es sich um einen Pandurensäbel. Die Panduren waren eine ungarische Reitertruppe des 17. und frühen 18. Jahrhunderts, die sich besonders im Kleinkrieg gegen Aufständische bewährte. Nach Auflösung der Truppe gelangten deren krumme und kurze Säbel als beliebte Jagd- und Parade- waffen in den Handel. Beim Hirschfänger Sutters haben wir es mit einem besonders «gepflegten» Exemplar zu tun, das möglicherweise von einem Pandurenoffizier jeweils zu Paradeanlässen benutzt wurde. Als



Griff des Säbels dient ein elfenbeinfarbener Walrosszahn, der nach oben mit einer Löwenfigur samt Anhängenvorrichtung abschliesst. Die Klinge ist mit feinen Gravuren versehen, die uns auch über die Herkunft des Säbels Auskunft geben. Ob Sutter den Hirschfänger bei seinen Amtsobliegenheiten als Landammann jeweils auch als Seitengewehr benutzte, lässt sich nicht nachweisen, ist aber durchaus möglich.

Ein Degen Landammann Sutters im Museum Appenzell. Inv. Nr. 3334. Dazu: *Steuble R.*, 75 Jahre Historischer Verein Appenzell, Sep.dr. aus AV, Appenzell 1954, S. 10; *Bischofberger H.*, Rechtsarchäologie und Rechtliche Volkskunde, Appenzell 1999, S. 711